

Pandemie und Psyche

## Die Krise bewältigen

**Schulbegleitung**

Alle in einem Boot

**Recht**

Traumatische Schulunfälle



## Im Krisenmodus



**Andreas Baader**  
Leiter Online-Kommunikation DGUV  
Chefredakteur DGUV pluspunkt

Die Pandemie hält uns immer noch fest im Griff, sie belastet uns alle – beruflich und privat, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern. Wir sorgen uns um unsere Lieben, die eigene Gesundheit und um alle, die wir treffen müssen. Auf nicht notwendige Kontakte verzichten die meisten, so gut es eben geht. Doch alle diese kleinen und großen menschlichen Begegnungen fehlen uns – wie sehr, das ist uns in den vergangenen zwei Jahren schmerzlich bewusst geworden.

Wenn diese Ausgabe des DGUV pluspunkt erscheint, ist es ziemlich genau zwei Jahre her, dass wir uns zum ersten Mal mit Corona beschäftigt haben. Im Mittelpunkt steht hier deshalb das Thema psychische Gesundheit: Wie schaffen wir es, mit den Folgen der Pandemie klarzukommen? Wie erhalten wir unsere Zuversicht oder können neue gewinnen? Wie bekommen wir es hin, dass menschliche Beziehungen wiederaufgebaut und gestärkt, dass sie revitalisiert werden können? Schule lebt von menschlicher Begegnung, von persönlichen Beziehungen. Manches lässt sich auf virtuelle Ebenen verlagern, das haben wir in den vergangenen Monaten positiv erfahren. Aber nicht alles kann man auf virtueller Ebene genauso gut erledigen, auch das haben wir gelernt. Deshalb haben wir diesen Schwerpunkt für die aktuelle Ausgabe gewählt und hoffen, dass wir Ihnen damit wertvolle Anregungen für Ihren Arbeitsalltag geben können. Bleiben Sie gesund!

*Andreas Baader*

**Andreas Baader**



Foto: Vivian Werk

### 23 „Wir wollen Stärken stärken“

Jeannine Gehre von der Bildungsinitiative „Teach First“ hilft Schülerinnen und Schülern bei Problemen (fast) aller Art.



Foto: Andreas Arnold

Mathe, Deutsch, Yoga: Die Kopernikusschule in Freigericht (Hessen) setzt auf Entspannung, um gut durch die Coronakrise zu kommen. Lesen Sie mehr ab Seite 12.

**Titelfoto: Dominik Buschardt**

### 18 Alle in einem Boot

An der Schule an der Hö in Lüdenscheid sind Schulbegleiterinnen und -begleiter für Kinder mit Unterstützungsbedarf fester Teil des Kollegiums. Vom ersten Tag an werden sie in den Schulalltag eingeführt.



Foto: Monika Angres

## Schwerpunkt Psychische Gesundheit in Pandemiezeiten

### 6 Erste Stunde: Resilienz

Ob Lehrkräfte oder Schülerschaft – die Pandemie plagt die Psyche aller. Wie die berufsbildende Schule Julius Wegeler (JWS) in Koblenz das Programm MindMatters nutzt, um die seelische Gesundheit im Schulalltag zu stärken, erfahren Sie ab Seite 6.

#### Kurz & knapp

4 Meldungen

#### Schwerpunkt

- 6 Erste Stunde: Resilienz  
Psychische Gesundheit fördern mit „MindMatters“
- 10 „Unfassbares Bedürfnis, sich auszutauschen“  
Schulische Beziehungsarbeit war nie so wichtig wie heute
- 12 Wohlergehen der Kinder im Blick  
Mehr Entspannung im Schulalltag während der Pandemie
- 14 Klare Strukturen geben Stabilität  
Wie neben Wissensvermittlung auch soziales Lernen gelingt

#### Prävention

- 16 Let's talk!  
Die besten Beiträge zum JWSL-Kreativwettbewerb

#### Pädagogik

- 18 Alle in einem Boot  
So gelingt Schulbegleitung vom ersten Tag an

#### Recht

- 20 Wenn ein Schulunfall alles ändert  
Wie Unfallkassen dauerhaft Geschädigte unterstützen
- 22 Betreuung und Versicherung  
FAQs zu Betreuungsmaßnahmen in der Schule

#### Menschen aus der Praxis

- 23 „Wir wollen Stärken stärken“  
Eine junge Frau hilft Jugendlichen auf dem Weg zum Abschluss

## Impressum

DGUV pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, [www.dguv.de](http://www.dguv.de)  
**Chefredaktion:** Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV  
**Redaktionsbeirat:** Barbara Busch, Dr. Sandra Gentsch, Ulla Hagemeister, Dr. Daniel Kittel, Natalie Mann, Annette Michler-Hanneken, Markus Schwan, Nil Yurdatap  
**E-Mail:** [redaktion.pp@universum.de](mailto:redaktion.pp@universum.de)  
**Redaktionsdienstleister:** Universum Verlag GmbH, 65183 Wiesbaden, [www.universum.de](http://www.universum.de)  
**Redaktion (Universum Verlag):** Gabriele Albert, Angela Krüger, Stefan Layh  
**Grafische Gestaltung:** mann + maus KG, 30171 Hannover, [www.mannundmaus.de](http://www.mannundmaus.de)  
**Druck:** MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, [www.msbruno.de](http://www.msbruno.de)





# Lernen und Gesundheit das Schulportal der DGUV

Materialien für Ihren Unterricht an  
allgemein- und berufsbildenden Schulen.  
Kostenlos und sofort einsetzbar.



Allgemeinbildende Schulen  
Lernen lernen

→ Webcode: lug1003454

In Zeiten des Distanzunterrichts haben viele Schülerinnen und Schüler den Anschluss verloren, weil sie auf einmal Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen mussten, dazu aber nicht in der Lage waren. Umso wichtiger ist es, dass sie geeignete Lernstrategien kennenlernen und herausfinden, welche das eigene Lernen unterstützen.

Primarstufe  
Mutig sein – Nein sagen

→ Webcode: lug1026182

Sekundarstufe II  
Pandemien und Public Health

→ Webcode: lug1003485

Berufsbildende Schulen  
Gut schlafen

→ Webcode: lug1003448

Weitere Themen zum  
Herunterladen:  
[www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de)

# MEHR SICHERHEIT VOR CORONA- INFEKTIONEN



Mit einem kostenfreien Informationspaket zum Infektionsschutz in Schulen stellen sich das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) dem Kampf gegen steigende Infektionszahlen. Mit dem umfangreichen Medienangebot sollen Schulleitungen und Lehrkräfte bei der Umsetzung von Corona-Schutzmaßnahmen unterstützt werden: Die Materialien informieren über wichtige Hygienetipps, Verhaltensregeln, Corona-tests, Schutzimpfungen sowie Bewegungsförderung. Das Paket enthält vielfältige Informations- und Kommunikationsangebote wie Flyer, Broschüren, Plakate und Grafiken sowie interaktive Lernangebote in Form von Malblättern und Leporellos. Einige Medien stehen direkt zum Download bereit, andere können online oder per Fax direkt bei der BZgA bestellt werden.

→ [www.infektionsschutz.de/coronavirus](http://www.infektionsschutz.de/coronavirus)



# SCHULE IN BEWEGUNG

Die physische, psychische und soziale Gesundheit von Schülerinnen und Schülern während der Coronapandemie fördern: Diesem Leitsatz folgt die neue Informationsschrift „Schule in Bewegung – jetzt erst recht!“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Sie bietet Lehrkräften eine vielseitige Auswahl an Bewegungsangeboten für ihre Klassen – von der Pause über den Unterricht bis zum Ganztags. Damit möchte die Informationsschrift den starken Einbußen in der motorischen Bewegungsfähigkeit Rechnung tragen, die sich bei vielen Kindern und Jugendlichen während der Coronapandemie eingestellt haben. Im Fokus der Broschüre stehen gesunde und sichere körperliche Aktivitäten, die den Lernenden auch nach einer längeren Zeit ohne Schul- und Vereinssport gelingen, Spaß machen und motivieren.



→ <https://publikationen.dguv.de/>  
Webcode: p021967

# MITMACHEN! DEUTSCHLANDWEITE ONLINE- BEFRAGUNG ZUR ERSTEN HILFE STARTET



Foto: Adobe Stock

Sie sind in Ihrer Schule als Ersthelferin oder Ersthelfer benannt? Sie haben Kurse zur Ersten Hilfe für Ihre berufliche Tätigkeit besucht? Prima – genau Sie suchen wir! Mit einer umfassenden deutschlandweiten Onlinestudie untersuchen die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen derzeit die Qualität und Wirksamkeit von Erste-Hilfe-Kursen. Dabei interessiert besonders, wie die Kurse bewertet werden und wie nachhaltig das vermittelte Wissen ist. Bitte nehmen Sie sich etwa 10 bis 15 Minuten Zeit, um unsere Fragen zur Ersten Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu beantworten. Einfach mit dem Smartphone den QR-Code scannen oder den Fragebogen direkt auf [befragungen.dguv.de](http://befragungen.dguv.de) (Kennwort: **ersthilfe**) im Internetbrowser aufrufen. Die Umfrage wird vom Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) durchgeführt. Ihre Teilnahme erfolgt freiwillig und anonym.

# BRUTALE KINDERSPIELE AUF DEM SCHULHOF

An einer Berliner Grundschule gingen Drittklässler auf einen Mitschüler los, dieser akzeptierte seine schmerzvolle Strafe. Der gefährliche Hype „Squid Game“ findet besonders in Grundschulen große Beliebtheit. Er entstammt der gleichnamigen – und erst ab 16 Jahren freigegebenen – Netflix-Erfolgsserie, in der finanziell verschuldete Erwachsene gegeneinander antreten. Während dem Gewinner ein millionenschweres Preisgeld zusteht, werden die Verlierer hingerichtet. Vor diesem gewaltverherrlichenden Trend warnt etwa das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus und verweist auf die gemeinsam mit der Polizei und den Schulbehörden entwickelten Gewaltpräventionsprogramme ([www.km.bayern.de](http://www.km.bayern.de) > Suchbegriff: Gewalt ist niemals eine Lösung). So zielt etwa das Konzept „Faustlos“ darauf ab, gewaltbereites Verhalten zu verhindern und soziale Kompetenz von Kindergarten- und Grundschulkindern zu fördern. Lehrkräfte finden umfangreiche Materialien, Unterrichtseinheiten und Arbeitsblätter rund um die Themen Internetsicherheit und Medienkompetenz auf der Website der EU-Initiative klicksafe:

→ [www.klicksafe.de/paedagogen-bereich](http://www.klicksafe.de/paedagogen-bereich)



Illustration: Adobe Stock

# NEUE WEBSITE FÜR SICHEREN SCHULSPORT



Mit dem multimedialen Internetauftritt [schulsportideen.de](http://schulsportideen.de) unterstützt die Unfallkasse Rheinland-Pfalz (UK RLP) ausgebildete, aber besonders auch fachfremd unterrichtende Lehrkräfte dabei, einen sicheren und gleichzeitig attraktiven Sportunterricht anzubieten. Eine Bereicherung ist die Webanwendung auch für alle Vereine und Sportinteressierten, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Auf der Website stehen gut 500 Spiel- und Übungsbeschreibungen, anschauliche Grafiken und Videos sowie Tipps und Arbeitsmaterialien zur Nutzung bereit. Da das Online-Angebot für alle Endgeräte aufbereitet wurde, kann es via Tablet auch direkt in der Sporthalle für mehr Interaktivität im Unterricht genutzt werden.

→ [www.schulsportideen.de](http://www.schulsportideen.de)





Foto: Andreas Arnold

Heute steht psychische Gesundheit auf dem Stundenplan: **Mais** (rechts) und ihre Mitschülerinnen setzen ihre Antworten auf die Frage „Was ist Stress?“ kreativ um.

# Erste Stunde: Resilienz

**D**ie Pandemie belastet die Psyche von Schülerinnen, Schülern und auch Lehrkräften zusätzlich. Deswegen ist es umso wichtiger, die seelische Gesundheit im Schulalltag zu stärken. Wie das Programm MindMatters dabei helfen kann, zeigt ein Besuch an der berufsbildenden Schule Julius Wegeler (JWS) in Koblenz.

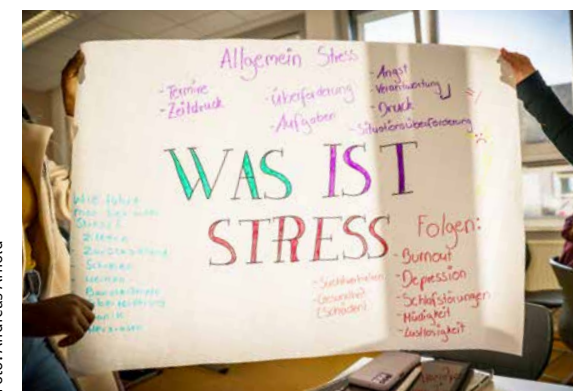
Der Außerirdische auf dem Plakat sieht bisher nur Fragezeichen. Celine, Lucy, Mais, Judith und Jil haben das grüne Männchen auf einen großformatigen Papierbogen gemalt, daneben steht die Frage „Was ist Stress?“. Jetzt überlegen sie laut, wie sie ihm das am besten erklären könnten. „Für mich ist Stress eine Reaktion auf zu viele Anforderungen auf einmal“, findet Mais. „Man ist dann angespannt und irgendwie abwesend“, sagt Celine. „Ich atme schneller, wenn ich gestresst bin“,

ergänzt Jil. „Kleinigkeiten bringen mich dann zum Ausflippen.“

In dieser elften Klasse des beruflichen Gymnasiums an der JWS in Koblenz steht gerade Psychologie auf dem Stundenplan. Heute greift Lehrerin Christina Herz auf Elemente des Programms MindMatters zurück. Dieses modulare Präventivangebot soll die psychische Gesundheit als wichtige Ressource im Schulalltag fördern.

„Das Modul ‚Umgang mit Stress‘ ermöglicht uns Lehrkräften einen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe“, erklärt Christina Herz. „Im

Foto: Andreas Arnold



ersten Schritt sollen sie gemeinsam erkennen, was Stress ist und wodurch er ausgelöst wird. Anschließend gilt es herauszufinden, wo individuelle Ressourcen der Schülerinnen und Schüler liegen, um besser mit Stress umzugehen.“ Das Thema ziehe sich durch zwei bis drei Doppelstunden. „Zusatzzeit ist das aber nicht. Die Module lassen sich in den Unterricht integrieren, auch fächerübergreifend.“ In Biologie könnte die Frage beispielsweise lauten, welche Hormone Stress auslösen. In Deutsch lassen sich Definitionen des Stressbegriffs finden. Im Sportunterricht lässt sich Stress etwa mit einer entspannenden Traumreise oder intensivem Auspowern abbauen. „Die Erfahrung zeigt, dass MindMatters den Klassenverbund unheimlich stärkt“, ist die Psychologielehrerin überzeugt. „Das erleichtert und fördert das Arbeiten anschließend enorm.“

## Von MindMatters zu feelgood@school

2018 führte die JWS MindMatters im beruflichen Gymnasium als Pilotprojekt ein. Treibende Kraft waren die Lehrerinnen Ursula Etzkorn, die parallel der Beratungsgruppe „Gewaltprävention und Gesund-

- MindMatters stärkt psychische Gesundheit in allen Schulformen
- Programm lässt sich flexibel einsetzen und in den Schulalltag integrieren
- Berufsbildende Schule in Koblenz nutzt die Module seit Jahren mit Erfolg

heitsförderung“ beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz angehört, und Alexandra Paus, die das modulare System in bundesweiten Weiterbildungen kennengelernt hat. Die ersten Umsetzungen im Unterricht brachten eine positive Resonanz auf allen Seiten. Im Folgejahr wurde der Begriff „feelgood@school“ geboren, der alle Aktivitäten zur Gesundheitsförderung an der JWS zusammenfasst und das Ziel hat, das Lehren und Lernen zu verbessern und damit die Bildungsqualität zu erhöhen.

„Bei einer Schule unserer Größenordnung ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit der Schule verbunden fühlen“, sagt Schullei-

ter Carsten Müller. „Dafür schaffen wir mit feelgood@school eine gute Basis.“ Er unterstützt das Engagement vom ersten Tag an.

## Große Schule, große Ziele

Die psychischen Belastungen der rund 3.000 Schülerinnen und Schüler, die an der JWS von rund 200 Lehrkräften unterrichtet werden, sind ganz unterschiedlich: „Das kann etwa ein langer Schulweg sein, Ignoranz durch andere, Krankheit, Überlastung im Unterricht oder im Privaten“, sagt Deutschlehrer Patrick Schilling,



Foto: Andreas Arnold

**Alexandra Paus** stärkt mit dem feelgood@school-Team die Psyche der Lernenden.



## Hinweis

→ Kostenfreie Unterrichtsmaterialien rund um das Thema psychische Gesundheit finden Sie auch hier: [www.dguv-lug.de](http://www.dguv-lug.de)



Foto oben: **Christina Herz** nutzt das Modul „Umgang mit Stress“ im Psychologie-Unterricht.  
Foto unten: **Rasim Ahmedan** stärkt mithilfe von MindMatters das Selbstbewusstsein seiner Schülerinnen und Schüler im BVJ.

der an der JWS gleichzeitig Teamsprecher für das Qualitätsmanagement an berufsbildenden Schulen (QmbS) ist. „Nur was man aussprechen kann, kann man auch bearbeiten. Deswegen wollen wir im Unterricht Problemen einen Raum schaffen.“ Bislang sind rund 40 Lehrerinnen und Lehrer im Team [feelgood@school](mailto:feelgood@school), um unter anderem mit den auf MindMatters basierenden Bausteinen die psychische Gesundheit ihrer Lerngruppen zu fördern und die Lernenden von innen zu stärken. Damit baldmöglichst das gesamte Kollegium diese Möglichkeiten nutzt, möchte das [feelgood@school](mailto:feelgood@school)-Team die Ergebnisse des Programms messbar machen und über eine Abstimmung in der Gesamtkonferenz als Qualitätsziel definieren. „Eine fächerübergreifende Umsetzung mit möglichst vielen Kollegen ist entscheidend dafür, dass die Resilienzförderung im Unterricht ideal gelingt“, erklärt Patrick Schilling. Das wäre auch ganz im Sinne von Schulleiter Carsten Müller. „Uns ist es wichtig, dass möglichst alle aufeinander achten, hilfsbereit sind und einen Teamgeist spüren und leben“, beschreibt er die Kultur, die er sich an der JWS wünscht. Die MindMatters-Module helfen dabei, diese Philosophie umzusetzen und die vielen Teams immer wieder zusammenzuführen. „Die Schule ist gleichzeitig Lern- und Lebensraum“, erklärt er. „Um sich wohlfühlen, müssen wir uns austauschen und mehr übereinander erfahren.“

## Stress abbauen, Leistung steigern

Diese Kommunikation schafft Empathie füreinander. Eine wichtige Basis, nicht nur im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) auf dem häufig steinigen Weg zu einem Berufsreifezeugnis beziehungsweise Hauptschulabschluss sowie in der Berufsfachschule 1 mit dem Ziel Mittlere Reife. In diesen Bildungsgängen unterrichtet Rasim Ahmedan Mathematik und Sport. „Drogen, Gewalt, finanzielle Probleme, Flucht“, zählt er auf, „im BVJ sind schwierige Familienverhältnisse fast die Regel.“ Mal kommt jemand betrunken zum Sportunterricht, mal gibt es Auseinandersetzungen in der Pause. „Wir wollen ein Zugehörigkeitsgefühl erzeugen, das Vertrauen stärken und neue Lösungswege zum Stressabbau anbieten.“ Die MindMatters-Angebote seien dafür inhaltlich wertvoll, aber sprachlich – nicht nur für die Geflüchteten – teilweise zu fordernd. Deswegen müssen die Lehrkräfte viele Bausteine flexibel an Sprachniveau, Lebenswelt und Bedürfnisse dieser Ziel-

gruppe anpassen. „Auf lange Sicht zahlt es sich aus, wenn wir mithilfe von MindMatters immer wieder motivieren, Mut machen und das Selbstbewusstsein stärken“, ist Rasim Ahmedan überzeugt. „In den Klassen sinkt das Stresslevel definitiv, während die Leistungen steigen.“ Dass davon letztlich alle profitieren, begrüßt auch Schulsozialarbeiterin Katja Kappus. „Die Implementierung von MindMatters in den Unterricht stärkt unsere Präventionsarbeit“, sagt sie. Diese setzt dort an, wo die Jugendlichen an der JWS an Grenzen stoßen und nicht mehr weiterwissen. Wer schon Themen wie Resilienz, Stressbewältigung und Lernstrategien bearbeitet hat, kann in schwierigen Situationen auf die gelernten Hilfsmittel zurückgreifen. „Das half und hilft weiterhin gerade auch jenen, die durch die Pandemie allgemein, Onlineunterricht und soziale Isolierung zusätzlich gestresst oder überfordert sind.“

## Reif für die Rheininsel

Im Kollegium der JWS brachte der verstärkte Austausch schon einige unverhoffte Talente zutage: zum Beispiel, dass eine Lehrerin ein gutes Gespür für Farbe und Stil in Räumen hat. So konnte sie für mehrere Schulbereiche ein stimmiges Farb- und Möbelkonzept entwickeln. Oder dass ein Kollege zugleich ausgebildeter Erlebnispädagoge ist, der nun interne Fortbildungen für die regelmäßigen [feelgood@school](mailto:feelgood@school)-Kennenlertage anbietet. Einer davon findet zu Beginn des Ausbildungsjahres erstmals für die angehenden Friseurinnen und Friseure statt. Sie verbringen einen gemeinsamen Tag auf Niederwerth, einer Rheininsel bei Koblenz. „Die einzelnen Persönlichkeiten sollen hier als Klasse zusammenwachsen“, erklärt Lehrerin Christin Sonne, die den Tagesablauf mithilfe des MindMatters-Moduls „Freunde finden, behalten und dazugehören“ plante. „Dabei helfen Übungen, bei denen alle viel kommunizieren und kooperieren müssen. Das ist in diesem Ausbildungszweig sehr wichtig, außerdem entwickelt sich so eine gute Lerngemeinschaft.“ Um das Eis zu brechen, tanzen bei der Übung „Finde vier Gemeinsamkeiten“ alle zusammen Salsa – bis die Musik stoppt. Dann tun sich die Auszubildenden jeweils zu zweit zusammen und

suchen Interessen, Talente oder Träume, die sie teilen. Was sie finden, kann man auf den Zetteln nachlesen, die später an der Grillhütte hängen: Solmaz und Hannah sind Familienmenschen und backen gern. Letizia und Hannah lieben Weihnachten und lassen sich dasselbe Piercing stechen. Selina und Anil stehen auf Netflix und die Farbe Schwarz. „Um die Aufgabe zu lösen, mussten wir uns aufeinander einlassen und nachfragen“, sagt die 18-jährige Sabrina. Dass sie schon ziemlich gut an einem Strang ziehen, beweisen die Auszubildenden bei der Geschicklichkeitsübung „Tower of Power“. Im Kreis stehend halten sie jeweils eines von vielen Schnurenden in der Hand, sodass sich zwischen ihnen ein Spinnennetz bildet. In dessen Mitte baumelt ein Holzbaustein, den sie gemeinsam auf einen Turm manövrieren müssen. Der wächst Stück für Stück, bis er dann doch unter großem Gejohle einstürzt. Nicht schlimm, findet Friseur-Azubi Armand: „Indem wir hier miteinander Zeit verbringen und viel lachen, wachsen wir als Klasse zusammen. Das macht im Schulleben vieles leichter.“

Autor: **Stefan Layh**, Redakteur (Universum Verlag)



Foto: Andreas Arnold

Schulleiter **Carsten Müller** möchte, dass die rund 3.000 Schüler und Schülerinnen sowie 200 Lehrkräfte an der JWS einen Teamgeist spüren und leben. Das MindMatters-Programm hilft dabei, diese Philosophie umzusetzen.

## Ein Programm für alle Schulen

- **Bundesweites Angebot:** MindMatters ist ein deutschlandweit verfügbares Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in allen Schulformen und -stufen, mit dem alle einen Beitrag zur Verbesserung der Schulqualität leisten können.
- **Von Down Under nach Deutschland:** Ursprünglich stammt das Programm aus Australien, wo es flächendeckend eingesetzt wird. Die deutschsprachige Version entstand an der Leuphana Universität Lüneburg ([www.leuphana.de](http://www.leuphana.de)).
- **Theorie und Praxis:** Die Module von MindMatters zu Themen wie Stress, Freundschaft oder Mobbing bestehen jeweils aus einem Theorieteil und passendem Unterrichtsmaterial.
- **Schulentwicklung und Unterricht:** Das Programm setzt sich zusammen aus drei Schulentwicklungsmodulen, die eine sichere und wertschätzende Schulkultur fördern sollen, und sieben Unterrichtsmodulen zu verschiedenen Themen.
- **360-Grad-Versorgung:** Ergänzende Bausteine zur Lehrergesundheit und zur Elternzusammenarbeit bieten Informationen, Hintergründe, Checklisten und Anregungen.
- **Gut beraten:** Bedarfsgerechte Beratungs- und Fortbildungsangebote unterstützen Schulen bei der sachgerechten Einführung in das Programm.
- **Fortschrittlich und flexibel:** Die Materialien werden ständig weiterentwickelt und sind so konzipiert, dass sie anschlussfähig an inklusive Settings sind.

Weitere Infos: [www.mindmatters-schule.de](http://www.mindmatters-schule.de)

**Interessiert?** Wenn Sie das Programm MindMatters ausprobieren oder mehr darüber erfahren möchten, wenden Sie sich direkt an Ihren Unfallversicherungsträger!

# „Unfassbares Bedürfnis, sich auszutauschen“



- Beziehungsarbeit hat an Bedeutung gewonnen
- Kinder und Jugendliche psychisch auffangen
- Info-Wochen über mentale Gesundheit



**U**nter der Pandemie hat wegen der fehlenden Präsenz vielfach auch das Gemeinschaftsgefühl in der Schule gelitten. Welche Bedeutung eine verstärkte Beziehungsarbeit hat, erklärt die Schulsozialarbeiterin Rebecca Huber.

**Während der Coronapandemie hatten viele Beschäftigte an Schulen deutlich weniger Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen als sonst. Mit welchen Folgen?**

Durch die Distanz war die Hemmschwelle größer, aufeinander zuzukommen und über Probleme zu reden, insbesondere wenn Schülerinnen und Schüler zu Hause waren und die Eltern ein Telefonat vielleicht mithören konnten. In den Videokonferenzen hatten einige Schülerinnen und Schüler die Kamera meist ausgeschaltet. Dadurch fiel vieles gar nicht erst auf, was die Lehrkräfte oder ich sonst nebenbei wahrnehmen, zum Beispiel wenn jemand unglücklich aussieht oder ungewöhnlich ruhig ist.

**Warum ist eine gute Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülerschaft so wichtig?**

Sie erleichtert den Unterricht, weil die Schülerinnen und Schüler mehr mitarbeiten und besser mit Kritik umgehen können. Außerdem fallen Konflikte oder sogar ein Mobbingfall frühzeitig auf. So können Lehrkräfte reagieren, bevor es zu spät ist. Die Kinder und Jugendlichen verbringen an der Schule den Hauptteil ihres Tages. Daher sollte Schule ein Lebensraum sein, in dem sie sich wohlfühlen, sonst droht Schulabsentismus. Nicht alle Kinder haben eine enge und verlässliche Bezugsperson zu Hause. Für sie ist es besonders wichtig, Vertrauen zu Lehr-

kräften oder Mitarbeitenden in der Schulsozialarbeit aufzubauen, um letztlich ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Eine gute Beziehung ermöglicht auch, die Schülerinnen und Schüler bei psychischen Problemen aufzufangen.

**Wie merken Sie das jetzt in der Pandemie?**

In meinen Beratungsgesprächen geht es noch häufiger um Ängste und Depressionen als früher. Manche Schülerinnen und Schüler fürchten sich vor sozialen Situationen, wollen lieber allein sein. Gerade bei denjenigen, die zuvor schon psychisch belastet waren, haben sich die Probleme verstärkt.

**Wie wird die Belastung im Schulalltag spürbar?**

Als alle wieder in die Schule kommen durften, bestand ein unfassbares Bedürfnis nach Kommunikation und Austausch. Die Lautstärke in der Klasse ist stark angestiegen. Daraufhin haben wir bewusst Freiräume geschaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler darüber reden konnten, was sich in ihnen angestaut hat. Und ihnen Mut gemacht, über Konflikte und Probleme zu sprechen. Sie sollten hören, dass sie nicht allein damit sind, ihre Gefühle von vielen geteilt werden und es okay ist, dass es ihnen nicht gut ging.

**Wie haben Sie das erreicht?**

Zwei Wochen lang haben die Lehrkräfte und ich mithilfe von Plakaten und vielfältigen Angeboten in den Pausen und in der Unterrichtszeit über das Thema mentale Gesundheit informiert und ermöglicht, niedrigschwellig miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Schülerinnen und Schüler konnten zum Beispiel Wikingerschach spielen, töpfern, auf eine Traumreise gehen, eine Blumen-

wiese streuen oder Postkarten bemalen, auf deren Rückseiten unter anderem Hilfsadressen wie die „Nummer gegen Kummer“ standen. Dabei ergaben sich viele Situationen, einfach mal zu fragen: „Wie ist es dir ergangen?“ Ich selbst habe mit den Klassen über die Pandemie und ihre Folgen gesprochen, zum Beispiel über Schlafprobleme. Und darüber, was man machen kann, wenn es einem schlecht geht, etwa sich bewusst etwas Gutes tun. Das Jugendcafé hat sich vorgestellt – eine Einrichtung des Stadtjugendrings Sindelfingen e. V. mitten in der Stadt, die gemeinsam mit Jugendlichen für Jugendliche betrieben wird. Außerdem wurden Workshops zu Achtsamkeit und Prüfungsangst angeboten und es gab einen Elternabend zum Thema Resilienz.

**Wie können Lehrkräfte die Beziehung auch unabhängig von solchen Aktionen stärken?**

Indem sie ansprechbar sind, sich zum Beispiel öfter auf dem Pausenhof zeigen oder fünf Minuten vor und nach dem Unterricht im Klassenraum bleiben. Und indem sie immer wieder auf die Schülerinnen und Schüler zugehen und fragen, wie es ihnen geht. Viele haben Angst, etwas falsch zu machen. Aber sie sollten lieber einmal zu viel fragen, als einmal zu wenig. Und signalisieren: „Komm zu mir, wenn etwas ist! Auch wenn du dir zum Beispiel Sorgen um jemanden machst.“ Wenn eine Fachkraft aus der Schulsozialarbeit an der Schule arbeitet, können Lehrkräfte auf ihr Beratungsangebot verweisen und sie miteinbeziehen, wenn sie sich um eine Schülerin oder einen Schüler Sorgen machen. Auch Ausflüge stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Autorin: **Nele Langosch**, freie Journalistin



Foto: Privat

**Rebecca Huber** arbeitet als Schulsozialarbeiterin der Caritas Schwarzwald-Gäu am Goldberg-Gymnasium in Sindelfingen (Baden-Württemberg). Hier werden etwa 560 Schülerinnen und Schüler von rund 60 Lehrkräften unterrichtet.





# Wohlergehen der Kinder im Blick

- Umgang mit pandemiebedingt belasteten Schülerinnen und Schülern
- Stabile Strukturen und Konzepte zur psychischen Unterstützung
- Kooperative Gesamtschule in Freigericht setzt auf mediale Kommunikation

**D**ie Kopernikusschule in Freigericht legt viel Wert auf Entspannung im Schulalltag – und kommt dadurch gut durch die Coronakrise.

Ob Atemübungen vor Vokabeltests, Yoga zur Entspannung, Sportangebote in der Pause oder Kooperationsspiele auf dem Schulhof: „Wir haben das Wohlergehen unserer Schülerinnen und Schüler immer im Blick“, sagt Kerstin Mathie, Beratungslehrkraft für Sucht- und Gewaltprävention an der Kopernikusschule im hessischen Freigericht. „Doch durch Corona ist das Thema noch stärker in den Fokus gerückt.“ Die Lehrkräfte seien jetzt besonders sensibilisiert, im Schulalltag zur psychischen Entlastung der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Dabei kommt dem Kollegium zugute, dass die Schule bereits seit Jahren kontinuierlich Konzepte zur individuellen und allgemeinen Unterstützung erprobt und auf allerhand Ideen und Materialien zurückgreifen kann.

## Soziales Lernen statt Mathe

Nach den Sommerferien begann das neue Schuljahr in der kooperativen Gesamtschule deshalb nicht mit Unterricht, sondern mit einem Projekttag rund um soziales Lernen. Die Jungen und Mädchen balancierten zum Beispiel gemeinsam Bälle über Röhren und lösten im Team knifflige Aufgaben. Außerdem suchten die Lehrkräfte immer wieder das Gespräch, wollten wissen: „Mit welchen Gefühlen startet ihr ins neue Schuljahr?“ In speziellen Konferenzen und Fortbildungen lernen die Lehrkräfte der Kopernikusschule, welche Spiele und Bewegungsangebote am besten zur

Entspannung im Schulalltag beitragen, aber auch, wie Gespräche zur Lösung von Konflikten oder schwierigen Situationen geführt werden. Auch eine Onlinefortbildung zu psychischer Gesundheit sei sehr gut besucht gewesen, berichtet Kerstin Mathie. Dort wurde thematisiert, bei welchem Verhalten von Kindern man hellhörig werden soll – und wie man dann damit umzugehen hat.

## Schwieriger Neustart

Nach dem Coronaschuljahr fällt es nicht allen Mädchen und Jungen leicht, in den Schulalltag zurückzufinden. Deutschlands größte allgemeinbildende Schule mit rund 2.500 Schülerinnen und Schülern habe deshalb ihre Förderangebote ausgebaut und die Diagnostik geschärft, erklärt die Beratungslehrerin, die auch verantwortlich im Gesundheitsteam der Schule mitarbeitet. Dabei liegt das Augenmerk nicht nur darauf, welchen Nachholbedarf es in Fächern wie Mathe oder Deutsch gibt, sondern auch, welche sozialen Probleme auftreten. „Wir schauen jetzt noch intensiver, wer gezielt Unterstützung benötigt“, betont Mathie. Wer sich zum Beispiel morgens mit dem Schritt in die Schule schwertut, kann – in Absprache mit den Eltern und bei diagnostiziertem Förderbedarf – das Gebäude abseits des Trubels durch einen separaten Eingang betreten. Dort können die Kinder und Jugendlichen in Ruhe ankommen und erhalten professio-



Foto: Dominik Buschardt

Mathe, Deutsch, Yoga: An der Kopernikusschule steht auch psychische Entlastung auf dem Stundenplan.

## „Wir bemühen uns um so viel Normalität wie möglich.“

nelle Unterstützung beim Start in den Schulalltag. In einem Raum in hellen Beige- und Grüntönen stehen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter für Gespräche bereit, sie bieten Yoga- und Meditationsübungen an – und begleiten die Mädchen und Jungen bei Bedarf bis ins Klassenzimmer. Beliebt im Schulalltag sind Spiele und Übungen, die das Wohlbefinden der gesamten Klasse steigern. In den fünften und sechsten Jahrgängen ziehen die Kinder zum Beispiel einen Zettel mit dem Namen eines Mitschülers, um den sie sich in den nächsten Wochen unauffällig besonders kümmern. Danach wird ausgewertet: Hat das Kind etwas gemerkt? Wie hat es sich angefühlt? Nach Überzeugung der Lehrerin ist es sinnvoll, bestimmte bewährte Strukturen fest im Schuljahresablauf zu verankern. „Rituale wie eine Entspannungsübung vor jedem Vokabeltest sind sehr hilfreich“, meint Mathie.

## Wir waren medial gut vorbereitet

Die Lehrkräfte haben in der Coronazeit schnell gute Lösungen gefunden – und wussten, worauf es ankommt. So habe die Schule schon früh eine Team-

struktur aufgebaut, um während des Lockdowns mit den Schülerinnen und Schülern eng in Kontakt zu bleiben, sei es per E-Mail oder Video. Dabei kam den Lehrkräften zugute, dass schon länger an einer medialen Kommunikationsstruktur für die gesamte Schulgemeinde gearbeitet wurde. „Wir sind bis jetzt gut durch die Krise gekommen, weil wir immer im Gespräch geblieben sind“, betont die Lehrerin. Das soll auch künftig so bleiben: Kann ein Kind länger nicht zur Schule gehen, soll es trotzdem am Schulalltag teilnehmen können. Die technische Ausstattung ermögliche es, die Schülerinnen und Schüler im besonderen Einzelfall unter Beachtung des Datenschutzes sogar per Video in die Klassenzimmer zuzuschalten. Das gilt auch für Lehrkräfte. Ihr Fazit: „Wir bemühen uns um so viel Normalität wie möglich.“ Schließlich trägt Normalität in Krisenzeiten sehr zur Entspannung bei.

Autorin: **Kathrin Hedtke**, freie Journalistin

## Die Schule

- Die Kopernikusschule Freigericht (KSF) ist eine kooperative Gesamtschule – und Deutschlands größte allgemeinbildende Schule.
- Hier werden rund 2.500 Schülerinnen und Schüler in den Zweigen Hauptschule, Realschule, Gymnasium und gymnasiale Oberstufe unterrichtet.
- Die KSF ist seit 1992 eine von Hessens ersten Europaschulen.
- Das Ganztagsangebot umfasst eine pädagogische Mittagsbetreuung zum Lebensraum Schule mit vielfältigen Angeboten für Unterricht, Projekte und Betreuung.
- Weitere Infos unter: [www.ksf.de](http://www.ksf.de)



Foto: Dominik Buschardt

**Kerstin Mathie**, Beratungslehrkraft für Sucht- und Gewaltprävention, ist durch Corona stark gefordert.

Illustration: Adobe Stock



# Klare Strukturen geben Stabilität

**T**ragfähige soziale Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen sind die Basis für den Unterricht an der Kurt-Biedermann-Schule in Leipzig. Die Schulleiterin schildert, wie dies gelingt.

Für die Grundschul Kinder beginnt jeder Tag hinten im Klassenzimmer am Frühstückstisch. Etliche von ihnen haben eine bis anderthalb Stunden Fahrt hinter sich. Damit sie auch innerlich in der Schule ankommen, frühstücken sie erst einmal gemeinsam. Das gehört zum ritualisierten Tagesablauf. 172 Schüler und Schülerinnen der Klassenstufen 1 bis 9 besuchen das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung der Stadt Leipzig. Weitere 1.200 Lernende werden an 111 Regelschulen vom Inklusionsteam der Kurt-Biedermann-Schule unterstützt. „Unsere Schüler und Schülerinnen haben Probleme, sich selbst angemessen zu steuern und soziale Situationen adäquat zu interpretieren“, erklärt Heike Zelnicek, die Leiterin des Förderzentrums. Das kann sich ganz unterschiedlich äußern und reicht grob gesagt von Kindern und Jugendlichen mit aggressivem, gewaltbereitem und regelverletzendem Verhalten bis hin

## Die Schule

1956 entstand die Kurt-Biedermann-Schule als Sondereinrichtung der Leipziger Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Bereits 1954 wurde die Förderschule für Erziehungshilfe und Lernbehinderung „Weg ins Leben“ gegründet. Beide Schulen sind seit 2002 Bestandteil des neu gegründeten Förderzentrums für Erziehungshilfe „Kurt Biedermann“. Neben Schulsozialarbeit gibt es ein Ganztagsangebot, verschiedene Schulprojekte und eine Berufseinstiegsbegleitung.

**Mehr Informationen:**  
[www.kurt-biedermann-schule.de](http://www.kurt-biedermann-schule.de)

- Kein willkürliches pädagogisches Handeln
- Soziales Lernen genauso wichtig wie Wissensvermittlung
- Programme zur Stärkung sozial-emotionaler Fähigkeiten auch für Regelschulen geeignet

zu ängstlichen und gehemmten jungen Menschen. „Die Letztgenannten laufen oft unauffällig an Regelschulen mit“, weiß die Schulleiterin. „Alle diese Kinder und Jugendlichen brauchen Sicherheit und Stabilität“, sagt sie. „Bevor wir Wissen vermitteln können, müssen wir erst einmal eine tragfähige Beziehung zum Schüler aufbauen.“

## Regeln vermitteln Halt und Orientierung

Das erfordert klare Vorgaben und Strukturen. So wird etwa auf die Einhaltung der Hausordnung großer Wert gelegt: „Bis hierhin und nicht weiter.“ Zu Beginn des Schuljahres vereinbart jede Lehrkraft gemeinsam mit ihrer Klasse einen Verhaltenskodex. Jedes Kind hat zudem einen eigenen Verhaltensplan, zum Beispiel: Habe ich meinen Platz richtig vorbereitet? Habe ich heute mitgearbeitet und alle Aufgaben erledigt? Habe ich die anderen ausreden lassen? Nach dem Unterricht wird gemeinsam mit dem Schüler oder der Schülerin ausgewertet. Das dient laut Heike Zelnicek dazu, dass die Schüler und Schülerinnen lernen, das eigene Verhalten angemessen einzuschätzen.

Struktur geben ferner eine feste Sitzordnung, möglichst wenige Raumwechsel sowie die klare Gestaltung des Raums. „Er sollte nicht wie eine Puppenstube aussehen“, sagt die Schulleiterin, „weniger ist mehr.“

## Geduld und Selbstreflexion wichtig

Für die Arbeit mit Schülern und Schülerinnen mit dem Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung braucht es eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Kollegium. Sie verlangt den 53 Lehrkräften

und 16 pädagogischen Fachkräften der Kurt-Biedermann-Schule ein hohes Maß an Selbstreflexion und Geduld ab. „Man muss bereit sein, die Elbe mit einem Teelöffel auszuschöpfen“, beschreibt es die Leiterin. Besonders wichtig ist, dass die Lehrkräfte pädagogisch nicht willkürlich handeln, sondern die gleichen pädagogischen Maßstäbe anlegen und gerecht agieren. Gleiches Fehlverhalten von verschiedenen Schülern müsse gleichermaßen sanktioniert werden – aber ohne sie persönlich anzugreifen, erläutert sie. Ebenso elementar: Sie nicht über den grünen Klee zu loben, „aber ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass wir sie akzeptieren und hinter ihnen stehen. Unsere Arbeit braucht Zeit und innere Ruhe.“ Sie rechnet damit, dass aufgrund von Pandemie und Lockdown der Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung zunehmen wird.

Auch deshalb rät Heike Zelnicek – und zwar Förder- und allgemeinbildenden Schulen gleichermaßen – trotz Lernrückständen unbedingt Projekte zum sozialen Lernen wie auch kreative oder sportliche Angebote zu nutzen. Um die emotionalen und sozialen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zu stärken, empfiehlt sie zudem bewährte Konzepte wie „Ich schaffs!“ sowie ETEP – Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik. Beide eignen sich explizit auch für Regelschulen. Das eine Programm ist lösungsorientiert, das andere stellt anstatt der Defizite die Stärken und Potenziale der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Ebenfalls hilfreich sei es, an der gesamten Schule Entspannungstechniken zu etablieren. Je nach Alter kommen dafür Fantasiereisen, Massagen mit dem Igelball, progressive Muskelentspannung oder Yoga-Übungen infrage. „Wir müssen versuchen, Schule als Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu gestalten.“

Autorin: **Mirjam Ulrich**, freie Journalistin

## Mehr zum Thema

→ Landesamt für Schule und Bildung Sachsen (Hrsg.): Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung an allgemeinbildenden Schulen. Unterstützungsmaterial für Lehrkräfte in den Klassenstufen 3 bis 6. Kostenfreier Download unter: [publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/32822](https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/32822)

→ Thomas Hegemann, Birgit Dissertori Psenner (Hrsg.): „Ich schaffs!“ in der Schule. Das lösungsfokussierte 15-Schritte-Programm für den schulischen Alltag. Heidelberg, 2. Aufl. 2020; 34,95 €.

→ Die Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik (ETEP) ist ein pädagogisches Programm, das nicht die Defizite, sondern die Stärken und Potenziale der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung in den Mittelpunkt stellt. Mehr Informationen und Material: [www.etep.org](http://www.etep.org)



# Let's talk!



- Hinter Unfällen verbirgt sich häufig fehlende oder mangelnde Kommunikation
- Je besser ein Arbeitsteam sich austauscht, desto leichter können Gefährdungen und Unfälle vermieden werden
- Gut zu kommunizieren kann man lernen

**K**ommunikation – durch eine gute Kommunikation Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit voranbringen“ lautete das Thema des Präventionsprogramms „Jugend will sich-er-leben“ (JWSL) im Berufsschuljahr 2020/21. Den teilnehmenden Schulen fiel dazu einiges ein!

Auf dieser Doppelseite zeigen wir Ihnen eine Auswahl von Postern, Comics, Kalendern und anderen innovativen Beiträgen, die bei dem Kreativwettbewerb im Rahmen der JWSL-Aktion eingereicht und prämiert wurden. Dieser Wettbewerb gehört zum bundesweit größten branchenübergreifenden Präventionsprogramm für Auszubildende an berufsbildenden Schulen. JWSL erreicht bis zu 800.000 junge Beschäftigte, die so die Chance bekommen, sich zu Beginn ihres Berufslebens mit den Risiken der Arbeitswelt vertraut zu machen und sicheres und gesundes Verhalten zu erlernen. Initiatorin des Programms ist die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). Übrigens: JWSL gibt es seit 1972 – in diesem Jahr feiert das Präventionsprogramm seinen 50. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Autor: **Stefan Layh**, Redakteur (Universum Verlag)



**„Entschuldigung, lächeln Sie?“**  
Mit dem Beitrag „Entschuldigung, lächeln Sie?“ will die Klasse WKE 11 A der Staatlichen Berufsschule Lichtenfels (Bayern) darauf aufmerksam machen, in welchen Bereichen die Kommunikation durch Masken im Alltag erschwert wird.



**„Die richtige Kommunikation als Schlüssel zum friedlichen Arbeitsklima“**  
Die Comicumsetzung der Klasse WKE 10 A der Staatlichen Berufsschule Lichtenfels (Bayern) zeigt eine Gegenüberstellung von ein und derselben Situation mit verschiedenen Umgangstönen – und was das für das Arbeitsklima bedeuten kann.



**„Communication is the key“**  
Für das Plakat „Communication is the key“ erhielt die Klasse TGG11/1 der Karl-Arnold-Schule Biberach (Baden-Württemberg) einen Sonderpreis.



**„Prävention durch gute Kommunikation“**  
Der Kreativbeitrag „Prävention durch gute Kommunikation“ der Klasse IN 11 a des Beruflichen Schulzentrums Lindau (Bayern) erzählt in Comicform, wie gute Kommunikation einen Arbeitsunfall verhindern kann.



**„Missverständnis – Reden hilft“**  
Auch das Plakat „Missverständnis – Reden hilft“ der Klasse TGG11/1 der Karl-Arnold-Schule Biberach (Baden-Württemberg) wurde mit einem Sonderpreis prämiert.

## Bis Ende Februar noch teilnehmen!

→ 2021/22: Das aktuell laufende Präventionsprogramm von „Jugend will sich-er-leben“ widmet sich dem Thema Hautschutz. Motto: **„Hauptsache Hautsache – Schützen. Reinigen. Pflegen.“**

Auch zu dieser Aktion gibt es wie jedes Jahr einen Kreativwettbewerb mit attraktiven Preisen. Bei dem Wettbewerb können Berufsschulklassen noch **bis Ende Februar 2022** mitmachen. Teilnahmebedingungen und weitere Informationen: [www.jwsl.de](http://www.jwsl.de)



# Alle in einem Boot

- Externe Betreuungspersonen an Schulen im Einsatz
- Schriftliche Informationen zur Schulorganisation
- Feste Ansprechpersonen und Beratungsstunden im Team

Integrationshelferin **Domenica Thomas** und Schüler Alperen Cankaya bei der Arbeit



Foto: Monika Angres

**A**n der Schule an der HöH in Lüdenscheid sind Schulbegleiterinnen und -begleiter für Kinder mit Unterstützungsbedarf fester Teil des Kollegiums. Vom ersten Tag an werden sie in den Schulalltag eingeführt.

Sie unterstützen Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder Verhaltensauffälligkeiten: Schulbegleiterinnen und -begleiter, auch Integrationshelferinnen und -helfer genannt. Dafür sind sie sowohl an Förderschulen als auch an Regelschulen im Einsatz. Angestellt sind sie jedoch bei externen Leistungsanbietern, zum Beispiel bei kirchlichen Trägern wie der Caritas, bei sozialen Trägern wie der Arbeiterwohlfahrt (AWO) oder bei privaten Trägern, die sich auf Integrationshilfe oder Schulbegleitung spezialisiert haben. Wie kann ein guter Start am Einsatzort gelingen?

## Im Kollegium anerkannt

Diese Frage stellte sich auch an der Schule an der HöH, einer Förderschule in Lüdenscheid. Hier arbeiten 36 Integrationshelferinnen und -helfer von drei verschiedenen Leistungsanbietern: der Lebenshilfe Lüdenscheid, der Brücke Südwestfalen und der Ambulanten Behindertenhilfe WHW. „Sie gehören genauso zu unserer Schule wie die Lehrkräfte“, sagt Konrektor Sven Häsemeyer. „Nur als anerkanntes Mitglied des Kollegiums kann man sich auch wohlfühlen.“

## Integrationskräfte sind Teil des Kollegiums

Bei einer seelischen Behinderung erfolgt die Beantragung der Integrationshilfe oder Schulbegleitung durch die Eltern beim Jugendamt; bei einer körperlichen oder geistigen Behinderung beim Kreisozialamt. In beiden Fällen unterstützt die Schule die Eltern dabei, den Kontakt zu den Anbietern aufzunehmen. Jedes Jahr scheiden Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter aus und neue kommen hinzu. Mit der Zeit hat die Schule ein Konzept entwickelt, um ihnen einen gelungenen Einstieg zu ermöglichen: „Die Integrationshelferinnen und -helfer müssen wissen, welche Aufgaben auf sie zukom-

men und wo und wie sie Unterstützung bekommen“, erklärt Sven Häsemeyer.

## Leitlinien und Regeln

Der Arbeitsbereich der Betreuungspersonen reicht von der Hilfe bei Toiletten-gängen oder beim Mittagessen bis zur Lernassistenz im Unterricht. Welche Unterstützung ein Kind oder ein Teenager benötigt, erfahren die Integrationshelferinnen und -helfer vom Leistungsanbieter oder bei einer Hospitation an der Schule und im Austausch mit den Lehrkräften. Damit sie mit der Schulorganisation vertraut werden, lädt Sven Häsemeyer die Integrationshelferinnen und -helfer vor Dienstbeginn oder spätestens in der ersten Woche des Einsatzes zu einem Gespräch ein. Dazu gehört auch eine Schulführung. Die wichtigsten Informationen gibt es schriftlich: Mit den Leistungsanbietern wurden Handlungsleitlinien vereinbart, die in einem Ordner in der Schule zu finden sind. Sie fassen Wissenswertes und Hilfreiches für die tägliche Arbeit zusammen, zum Beispiel wie man sich krankmeldet oder welche Pausenzeiten einem zustehen. In einem zweiten Ordner befindet sich das sogenannte ABC-Darium, eine Zusammenfassung allgemeiner Informationen zur Schule, unter anderem zur Nutzung oder den Ansprechpersonen für bestimmte Räume.

Als fester Ansprechpartner steht Sven Häsemeyer den Integrationshelferinnen und -helfern während des gesamten Schuljahres zur Seite. Über ein Postfach und das Schwarze Brett bekommen sie aktuelle Mitteilungen. Außerdem stellen die Leistungsanbieter feste Sprechzeiten an der Schule bereit, um sich über die aktuelle Entwicklung auszutauschen und zu beraten.

## Treffen und Dialog

Einmal im Monat setzen sich Lehrkräfte und Integrationshelferinnen oder -helfer am Nachmittag für eine Stunde zusammen, um über die weitere Vorgehensweise, Ziele oder Schwierigkeiten in der täglichen Zusammenarbeit zu sprechen.

„Diese regelmäßige Besprechung ist wichtig für eine gute Arbeitsqualität“, sagt Sven Häsemeyer.

Zweimal im Jahr lädt die Schule an der HöH alle Integrationshelferinnen und -helfer zu einer Vollversammlung ein (sofern die Auflagen der Coronapandemie dies zulassen), auf der diese grundlegende Informationen und Anregungen erhalten oder der Bedarf an Fortbildungen geklärt wird. Weiterbildungen werden insbesondere durch die Leistungsanbieter organisiert. Vereinzelt richten auch Beschäftigte der Schule eine Fortbildung aus, wenn ein Thema aktuell besonders wichtig ist. Zuletzt war das eine Schulung zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Der Konrektor pflegt einen engen Kontakt zu den Leistungsanbietern, steht teils täglich mit ihnen in Verbindung: „Entscheidend ist: Wir sitzen alle in einem Boot.“

Autorin: **Nele Langosch**, freie Journalistin

## Die Schule

→ Die Schule an der HöH in Lüdenscheid (Nordrhein-Westfalen) ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. 274 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 13 werden hier von 60 Lehrkräften unterrichtet. Mehr Informationen: [www.schuleanderhoeH.de](http://www.schuleanderhoeH.de)



Foto: Monika Angres

**Sven Häsemeyer**, Konrektor der Schule an der HöH, will Lernende mit verschiedensten Möglichkeiten in ihrer geistigen Entwicklung individuell fördern.



- Ausstattung mit technischen Unterrichts- und Lernhilfen wird bezahlt
- Schnelle Intervention nach traumatischen Ereignissen
- Beratung und Hilfe bei der beruflichen Ausbildung

Foto: Adobe Stock



# Wenn ein Schulunfall alles ändert

**S**chülerinnen und Schüler, die durch einen Unfall dauerhaft beeinträchtigt bleiben, erhalten Unterstützung durch die Unfallkassen.

Der Teenager fährt mit dem Fahrrad zur Schule, als ein Autofahrer beim Rechtsabbiegen nicht aufpasst. Den Zusammenstoß überlebt der Jugendliche schwer verletzt, doch bleibt er querschnittsgelähmt. „Die Unfallkassen sorgen nach Schulunfällen nicht nur für die Heilbehandlung und Rehabilitation mit allen geeigneten Mitteln, sondern leisten auch die deswegen erforderlichen schulischen und beruflichen Hilfen“, sagt Stefan Glaubitz. Der Jurist ist Leiter Rehabilitation und Leistungen bei der Unfallkasse Berlin. Nach Unfällen erbringt die Schülerunfallversicherung alle Maßnahmen, um trotz verbliebener Einschränkungen eine angemessene schulische und spätere berufliche Ausbildung zu erreichen. Das Leistungsspektrum reicht von Unterricht am Krankenbett oder Nachhilfe, um wesentliche Lerndefizite zu vermeiden, bis hin zu Hilfen, um mit den Folgen des Unfalls eine angemessene Schul- und Berufsausbildung zu erreichen.

„Verletzte Schulkinder unterstützen wir dabei, so früh wie möglich wieder in der Schule und in der Klassengemeinschaft zu sein“, sagt Glaubitz. Die Unfallkasse stellt daher auch den Transport zur Schule und nach Hause sicher, wenn sich ein Kind eines

oder beide Beine verletzt hat und es wichtigen Unterricht verpassen würde, weil es die Schule nicht zu Fuß, mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen kann. Ein ärztliches Attest muss bescheinigen, ob und wie lange die Schulfahrten nötig sind. Wenn Unfallfolgen dauerhaft die Ausbildung beeinträchtigen, organisieren und finanzieren die Unfallkassen zudem etwa die Ausstattung mit technischen Unterrichts- und Lernhilfen. „In schweren Fällen können auch Assistenzlehrkräfte erforderlich sein, um die Schulbildung inklusiv fortsetzen zu können.“ Als Beispiel nennt der Jurist starke kognitive Einschränkungen, etwa durch ein Schädel-Hirn-Trauma, die auch erfordern können, eine andere Schulform zu finden.

## Hilfe nach einem traumatischen Ereignis

Auf dem Schulweg einen schweren Verkehrsunfall zu erleiden traumatisiert nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Ebenso kann es traumatisierend sein, solche Unfälle auf dem Schulweg mit ansehen zu müssen. In diesen Fällen unterstützt

die Schülerunfallversicherung, das gilt auch für Unfälle, die ein psychisches Trauma verursachen – wie etwa nach sexualisierter Gewalt an Schulen. Um schnell intervenieren zu können, verfügt die gesetzliche Unfallversicherung über ein eigenes Netzwerk von besonders qualifizierten und spezialisierten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. „Es können unbürokratisch sehr kurzfristig und niedrigschwellig zunächst fünf probatorische Sitzungen angeboten werden, um die Diagnose zu klären und festzustellen, ob weiterer unfallbedingter Behandlungsbedarf besteht“, sagt Glaubitz. Ist das der Fall, stellt die Therapeutin oder der Therapeut den Antrag, die Eltern der betroffenen Schülerinnen oder Schüler müssen sich nicht darum kümmern.

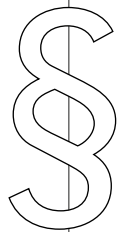
## Berufswegplanung und Ausbildung

Auch nach dem Schulabschluss begleitet die gesetzliche Unfallversicherung dauerhaft beeinträchtigte junge Menschen weiter, um ihnen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. „DGUV Job“ heißt der Service für Personal- und Arbeitsvermittlung der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, der Schulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einem behindertengerechten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz unterstützen kann. Bei der entsprechenden Berufswegplanung helfen die Reha-Fachberaterinnen und -Fachberater der Unfallkassen auch persönlich. Für

Betriebe gibt es finanzielle Anreize und Zuschüsse, um den Arbeitsplatz technisch anzupassen oder den barrierefreien Zugang zu ermöglichen. Eventuell muss auch die Arbeit oder die Arbeitszeit anders organisiert werden, weil die Beeinträchtigung es nicht zulässt, Vollzeit zu arbeiten. „Unfallversicherungen können dann die damit verbundenen Kosten übernehmen, arbeitsvertragliche Anpassungen vereinbaren und Kompensationsleistungen an den Arbeitgeber zahlen.“

Ferner kommen Glaubitz zufolge individuelle Maßnahmen in Betracht: Einzelcoachings, ein Bewerbungstraining, aber auch eine berufsvorbereitende Basisqualifizierung. Gebe es zum Beispiel aufgrund eines Schul- oder Wegeunfalls Sprachprobleme oder Schwierigkeiten mit der Merkfähigkeit, könne ein spezielles Training vorab notwendig sein, um die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung zu gewährleisten, erläutert der Experte der Unfallkasse Berlin. „Die Unfallkassen erbringen die Leistungen von Amts wegen“, sagt Glaubitz. „Sobald ein Bedarf erkannt wird, wird alles Erforderliche auf den Weg gebracht.“

Autorin: **Mirjam Ulrich**, freie Journalistin





# 3 FRAGEN



## Betreuung und Versicherung

**W**elche Betreuungsmaßnahmen in der Schule sind unfallversichert – und wann gilt das nicht? Klaus Hendrik Potthoff, Geschäftsbereichsleiter Rehabilitation und Entschädigung der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB), beantwortet die drei wichtigsten Fragen zu diesem kniffligen Thema.

1

Was versteht man im rechtlichen Sinn unter Betreuung?

Betreuung verlangt, dass die Kinder und Jugendlichen zielgerichtet beschäftigt oder in irgendeiner Form versorgt werden. Erfasst werden nicht nur schulbezogene Maßnahmen, sondern beispielsweise auch – unter Anleitung und Beobachtung – das gemeinschaftliche Mittagessen, die Erledigung der Hausaufgaben, Lernen, Sport, Spielen und Lesen.

2

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit bei Betreuungsmaßnahmen gesetzlicher Unfallversicherungsschutz besteht?

Für Schülerinnen und Schüler sind nur solche Betreuungsmaßnahmen versichert, die unmittelbar vor oder nach dem Unterricht stattfinden. Die Maßnahmen müssen entweder von der Schule selbst oder im Zusammenwirken mit dieser durchgeführt werden. Die Beteiligung der Schule kann etwa durch die Bereitstellung von Personal und Räumlichkeiten, durch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat oder durch die Einflussnahme auf die inhaltliche Ausgestaltung des Betreuungsangebotes erfolgen.

3

Was gilt für Betreuungsmaßnahmen während der Ferien und an schulfreien Tagen?

Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz besteht nur, wenn es sich bei den Veranstaltungen um Maßnahmen handelt, die in Absprache mit der jeweiligen Schule im Rahmen des Betreuungskonzeptes durchgeführt werden. Nicht versichert sind Betreuungsmaßnahmen, die nicht unmittelbar vor oder nach dem Unterricht stattfinden oder bei denen ein „Zusammenwirken mit der Schule“ nicht gegeben ist. In diesen Fällen kann jedoch Versicherungsschutz im Rahmen des Besuchs einer Kindertageseinrichtung (Hort) bestehen, wenn der Einrichtungsträger hierfür eine Betriebserlaubnis nach § 45 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII besitzt. Wenn das der Fall ist, sind die Schülerinnen und Schüler während des regulären Einrichtungsbesuchs sowie auf den damit verbundenen direkten Wegen unfallversichert.

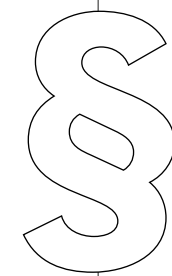


Foto: Giulia Iannicelli

# MENSCHEN AUS DER PRAXIS



„Wir wollen  
Stärken stärken“

„Ich fördere und begleite Schülerinnen und Schüler mit dem Teach-First-Programm ‚Starke Übergänge‘ durch die neunte und zehnte Klasse. Ziel ist es, die 14- bis 15-Jährigen auf einen erfolgreichen Abschluss vorzubereiten, der ihnen Anschlussoptionen eröffnet. Wir haben täglich Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern: im Unterricht, in Lerngruppen, im Coaching – sowohl offline im Schulgebäude als auch online von zu Hause aus. Dabei geht es auch mal um ihre Sorgen, Herausforderungen und Wünsche außerhalb der Schule. Gemeinsam mit einer Kollegin habe ich Gesprächsleitfäden für ein Eins-zu-eins-Coaching entwickelt. Wir wollen Stärken stärken und die Persönlichkeitsentwicklung sowie Zielerreichung der Jugendlichen fördern. Denn sie bekommen in unserem Bildungssystem zu wenig gespiegelt, was sie alles können – und so häufig, was sie noch nicht können. Der beste Moment für mich ist, wenn die Jugendlichen realisieren, dass sie etwas gelernt haben, das sie sich niemals zugetraut hätten.“

**Jeannine Gehre** (32), Personalreferentin, unterstützt seit Juni 2020 als Leadership Fellow der gemeinnützigen Bildungsinitiative „Teach First“ Schüler und Schülerinnen der Otto-Hahn-Schule in Berlin-Neukölln in Mathematik, Projekten und ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Protokoll: **Stefan Layh**  
Foto: **Vivian Werk**

## Wir suchen Sie!

Gibt es an Ihrer Schule eine Person, die sich besonders für Sicherheit und Gesundheit engagiert? Das können Lehrkräfte, Schulleitungen, Sicherheitsbeauftragte, Hausmeister, Ehrenamtliche oder auch Schülerinnen und Schüler sein. Schreiben Sie uns eine kurze Begründung: [redaktion.pp@universum.de](mailto:redaktion.pp@universum.de)



# Die Psyche stärken

**MindMatters ist ein bundesweites Programm, das zu verschiedenen Themen der psychischen Gesundheit für die Sekundarstufe I und II sechs Unterrichtsmodule bereithält. Diese hier sind besonders zu empfehlen:**



## Freunde finden, behalten und dazugehören

**Ziel:** Förderung der Resilienz in der Schule

**Ansatz:** Unterstützung für Lerngruppen, die einen Übergang hinter sich haben und sich als Gruppe neu zusammensetzen. Es besteht aus drei Teilmodulen.

**Gefördert wird:** Teamarbeit, Kommunikation, eine positive Einstellung zu sich selbst sowie das Zugehörigkeitsgefühl zur Schule



## Mit Stress umgehen – im Gleichgewicht bleiben

**Ziel:** Förderung der Resilienz in der Schule

**Ansatz:** Erweiterung und Fortsetzung des Unterrichtsmoduls „Freunde finden, behalten und dazugehören“.

**Gefördert wird:** Verbundenheit zur Schule



## School Matters

**Ziel:** Mit psychischer Gesundheit gute Schule entwickeln

**Ansatz:** Basismodul zur Bildung eines MindMatters-Schulteams. Mit den Materialien können Strukturen, Strategien und Partnerschaften aller Schulmitglieder aufgebaut werden.

**Gefördert wird:** Psychische Gesundheit



Alle Module finden Sie unter: [www.mindmatters-schule.de/module.html](http://www.mindmatters-schule.de/module.html)



Lesen Sie auch den Beitrag über MindMatters in dieser Ausgabe ab Seite 6.



Einfach kopieren

# Daran denken!